

Neu fürs Heimkino



„Moonrise Kingdom“ erzählt die Geschichte von den beiden Ausreißern Suzy (Kara Hayward) und Sam (Jared Gilman).

FOTO: FOCUS FEATURES

1 Zwei junge Abenteurer auf Abwegen: Moonrise Kingdom

Von Stefan Rother

Die Filme von Wes Anderson sind meist ein Fest für die Sinne – das Auge freut sich über so liebevoll wie aufwendig inszenierte Bildkompositionen, das Ohr über stets originelle Soundtracks, die schon mal aus portugiesischen Versionen von David-Bowie-Songs bestehen. Der Verstand freut sich zudem über all die cleveren Anspielungen und Skurrilität. Andersons jüngster Streifen zielt darüber hinaus aber auch noch mitten ins Herz. Zwar finden sich bei dem Texaner meist tragische und anrührende Momente, manchmal sind seine Filme aber eine Spur zu clever arrangiert, als dass man die Figuren ganz an sich heranlässt.

Bei Sam (Jared Gilman) und Suzy (Kara Hayward) ist das anders: Die beiden zwölfjährigen Außenseiter, die gemeinsam durchbrechen, um ihre erste Liebe zu entdecken, dürfen bei den meisten Zuschauern Erinnerungen an eigene Sommertage zwischen Kindheit und Jugend wecken. Gut, nicht jeder war ein Waise und Pfadfinder wie Sam und zog mit

einem zwischen Zorn und Depression schwankenden Mädchen wie Suzy über einen alten Indianerpfad auf einer Insel vor der Küste Neuenglands. Aber die Gefühle sind doch vertraut, zumal die beiden Kinodebutanten großartig spielen. Eingeraht werden sie von einem namhaften Ensemble, dem neben Anderson-Stammgästen wie Bill Murray und Jason Schwartzman auch Bruce Willis und Edward Norton in untypischen Rollen angehören. So zeigt Norton als hilfloser Pfadfinderanführer Ward ungewohnt komische Seiten.

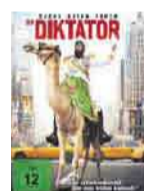
Die Filmmusik setzt dieses Mal auf Werke des britischen Komponisten Benjamin Britten sowie Stücke von Françoise Hardy und Hank Williams. Die Heimkinoverionen bieten nicht übermäßig umfangreiche, aber informative Extras wie Interviews, eine Tour am Set und kurze Ausschnitte aus den (fiktiven) Jugendbüchern, die Suzy mit auf die Reise nimmt.

FSK: 12 Jahre

Preis: DVD: 14 Euro; Blu-Ray: 17 Euro

Bewertung: ●●●●●

2 Satire: Der Diktator



Nach Ali G, Borat und Brüno hatte Sacha Baron Cohen ein Problem: Mittlerweile ist er einfach zu bekannt, um mit noch so irrwitzigen Verkleidungen auf Filmpläne ahnungslose Opfer an der Nase herumzuführen. Daher ist sein letzter Streifen ein normaler Spielfilm geworden – sofern man im Zusammenhang mit Cohen von „normal“ reden kann. Denn auch die Geschichte des Diktators Admiral General Aladeen dient in erster Linie als Aufhänger dazu, sich fern jeder politischer Korrektheit über alle Lager lustig zu machen. So wird hier natürlich die lächerliche Großmannsucht real existierender Diktatoren karikiert, aber auch das linksalternative Milieu: Durch eine Intrige findet sich der Diktator nämlich durch einen Doppelgänger ersetzt und kommt in New York im veganen Bioladen von Zoe (Anna Faris aus „Scary Movie“) unter. Der Toilettenhumor von Cohen hat sich mittlerweile tot gelaufen, als politische Satire gelangen dem Film aber einige Spitzen. Zu den Extras zählen ein Musikvideo und eine halbe Stunde entfallene Szenen. (rot)

FSK: 12 Jahre

Preis: DVD: 13 Euro; Blu-Ray: 15 Euro

Bewertung: ●●●●○

3 Wiederbelebt: 21 Jump Street



Erwartet hatte man einen weiteren Aufguss einer Serie aus den 1980ern – stattdessen bekamen die Kinoszuschauer im Mai bereits einen der witzigsten Filme des Jahres zu sehen. Die Serie „21 Jump Street“ ist vor allem dadurch in Erinnerung geblieben, dass Johnny Depp in ihr erste Erfolg feierte. Der hat in der Neuaufgabe dann auch einen witzigen Gastauftritt. Ansonsten ist der Film aber die Show von Hauptdarsteller Jonah Hill, der auch am Drehbuch mitwirkte. Während Hill durch Streifen wie „Superbad“ bereits ein etablierter Comedy-Star ist, sorgt seine Filmpartner für die wahre Überraschung: Channing Tatum spielt sehr gekonnt mit seinem Image als Leinwand-schönling. Gemeinsam geben die beiden als Schmidt und Jenko ein ungleiches Cop-Duo ab: Der eine eher schlau, der andere charmant und athletisch. Um einen Drogenring aufzuspüren, müssen die beiden nochmals die Schulbank drücken. Die Blu-Ray bietet mehr als eine Stunde Extras, die DVD wird etwas magerer bedient und bietet etwa statt 20 nur vier entfallene Szenen. (rot)

FSK: 12 Jahre

Preis: DVD: 14 Euro; Blu-Ray: 16 Euro

Bewertung: ●●●●●

Startklar zum Punktesammeln

Wo sich Längen- und Breitengrad treffen, beginnt für Rainer Mautz das Abenteuer

Von Kathrin Fromm

Was haben ein Bauernhof in Oberschwaben, eine Wiese auf der Schwäbischen Alb, ein Gletschergeröllfeld in den Schweizer Alpen und ein Gemüsegarten in Vietnam gemeinsam? Dies alles sind Punkte, an denen jeweils ein ganzzahliger Längen- und Breitengrad aufeinandertreffen, auf Englisch: degree confluence. Und diese Punkte hat Rainer Mautz aus Zürich bereist, fotografiert und im Internet beschrieben.

Auf www.confluence.org sammeln Menschen aus aller Welt die Fotos der Confluence-Punkte und berichten von ihren Touren dorthin. Insgesamt gibt es 64 442 davon, 48 in Deutschland. Egal, wo man sich auf der Erde befindet, im Umkreis von maximal 79 Kilometern ist der nächste Confluence-Punkt – eine faszinierende Vorstellung. Das fand auch der US-Amerikaner Alex Jarrett, der das Projekt 1996 begann. Mautz ist seit 2003 dabei.

Seinen ersten Punkt besuchte Mautz in Vietnam. Zusammen mit seiner Frau radelte er in drei Tagen von der Hauptstadt Hanoi aus nach Süden, bis sie das GPS-Gerät in einen Garten zwischen ein paar Hütten führte, wo Reis, Bananen und Palmen wuchsen – und sich eben ein Längen- und ein Breitengrad kreuzen. Inzwischen hat Mautz mehr als 350 der Punkte auf allen Kontinenten besucht. Zuletzt Mitte September in den USA, in einem Wohngebiet im Bundesstaat Ohio. Dass er nicht der Erste ist, der diesen Punkt besucht, stört ihn nicht. Erstbesuche sind fast nur noch an entlegenen Stellen der Welt möglich, die meisten Punkte in Europa und den USA sind bereits dokumentiert. An mehr als 100 Punkten



Rainer Mautz an einem Confluence-Punkt in einem Wald in China. Mit dem GPS-Gerät in der Hand hat er sich eine Stunde durchs Dickicht gekämpft, um dorthin zu gelangen, wo der ganzzahlige Längengrad auf den ganzzahligen Breitengrad trifft. Mehr als 350 solcher Punkte hat der 43-Jährige schon besucht.

FOTO: PR

Los geht's!

1 Alle Berichte

von Rainer Mautz über die Touren zu den Confluence-Punkten, die er besucht hat, kann man unter www.confluence.org/visitor.php?id=5887 nachlesen.

2 Wer selbst einen Confluence-Punkt besuchen will, braucht ein GPS-Gerät und eine Digitalkamera. Auf der Homepage wird außerdem empfohlen zusätzlich eine Landkarte und einen Kompass mitzunehmen. Das Ziel gilt als erreicht, wenn man sich dem Punkt bis auf 100 Meter nähern und mindestens zwei Fotos davon machen konnte. Empfohlen sind aber mehr Fotos: eins von der Umgebung, jeweils eins in jede der vier Himmelsrichtungen und eins vom GPS-Gerät (auf dem Display sollte man den genauen Standort sowie Datum und Uhrzeit erkennen). Wer sich online registriert hat, kann die Fotos und den Tourbericht anschließend hochladen. (kf)



sei ihm das trotzdem gelungen, schätzt der 43-Jährige. Aber eigentlich ist ihm das auch egal: „Das ist kein Wettrennen, sondern ein Gemeinschaftsprojekt – und das ist das Schöne daran.“

Wenn Mautz und seine Frau heute eine Reise planen, gehört es auch dazu Confluence-Punkte zu besuchen und andere Leute, die Confluence-Punkte besuchen, zu treffen. „Man kennt sich ja virtuell vom Projekt. Dann schreibe ich die Leute an, meistens trifft man sich und besucht vielleicht zusammen einen Punkt, so war das zum Beispiel in Venezuela, China und Argentinien“, sagt Mautz. Ihn fasziniert es, dass man ein Land so von einer anderen Seite kennenlernt. Neue Ziele, unbekannte Ecken, wider jeder Infrastruktur und unabhängig vom menschlichen Einfluss, wie den Straßennetzen etwa. „Das sind keine besonderen Orte, sondern alltägliche Orte und das ist etwas Besonderes“, findet Mautz.

Diese alltäglichen Orte findet man auch in der Heimat. Mautz lebt in Zürich, wo er Geodäsie-Dozent an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) ist. Einer der nächstgelegenen Punkte von dort aus ist eine Wiese zwischen Buchheim und Worndorf im Landkreis Tuttlingen, nur 73 Kilometer Luftli-

nie entfernt. Über Land waren es dann aber mehr als 100 Kilometer – eine besondere Radtour. Oder man macht besondere Begegnungen: Etwa mit einer Bauernfamilie in Spindelwag, einem Ortsteil von Rot an der Rot im Landkreis Biberach. Auf deren Gehöft treffen sich der 48. Grad nördliche Breite und der 10. Grad östlicher Länge. Die Familie weiß das inzwischen, redet mit den Punktsuchern und führt sie herum. So durften Mautz und seine Frau noch einen Blick in den Kuhstall werfen, die Tochter zeigte ihren Hasen.

An Grenzen gehen

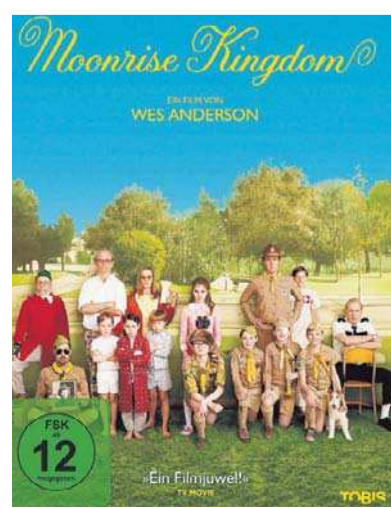
Die Suche nach Confluence-Punkten kann auch zum Wagnis werden, weiß Mautz. Manchmal gibt es technische Pannen, so wie im Dschungel von Laos, wo das GPS-Gerät so nass wurde, dass es nichts mehr anzeigte, oder als das Auto in der iranischen Wüste im Sand stecken blieb. Oder es wird gefährlich, so wie in Guatemala. Dort wurde Mautz von Bewohnern eines Bergdorfs, die nicht verstanden, was er da tat, bis in die Nacht festgehalten und mit einer Machete bedroht. Abenteuer können aber auch in der Heimat warten. „Hier in der Schweiz gibt es fünf Punkte, natürlich wollte ich die alle besuchen“, sagt Mautz. Ein nicht ganz einfaches Unterfan-

gen: Zwei der Punkte sind in Seen gelegen, auf die man per Boot muss, zwei sind im Hochgebirge, einer liegt an einem steilen Hang mitten im Wald: „Die Wanderung zu einem Punkt inmitten eines Gletschergeröllfelds auf mehr als 3000 Meter Höhe war richtig hart. Da ging ich körperlich an meine Grenzen.“

Wie lange es dauern wird bis alle Confluence-Punkte dokumentiert sind? „Das werden wir wohl nicht mehr erleben“, vermutet Mautz. Schließlich gibt es auch Orte, die nur sehr schwer zu erreichen sind, in der Antarktis beispielsweise. Da braucht man Geld, Zeit und die richtige Ausrüstung. Andere Punkte liegen in militärischem Sperrgebiet oder in Indianerreservaten. Auch hier ist es nicht einfach, Zugang zu erhalten. Mautz sucht deshalb andere Herausforderungen. Zusammen mit seiner Frau hat er beispielsweise einmal zehn Punkte in Deutschland, Luxemburg, Belgien und Frankreich an einem Tag angefahren: „Einmalig, das hat Spaß gemacht“, schwärmt er. Spannend sei es auch, dem letzten bislang nicht besuchten Punkt eines Landes einen Erstbesuch abzustatten. In Thailand etwa gebe es zwei solcher Punkte, die seien eine Reise wert, sagt Mautz – und man hört die Faszination in seiner Stimme.

Verlosung

Wem die dezent verschrobene Filme von Wes Anderson („Durchgeknallt“, „The Royal Tenenbaums“, „Darjeeling Limited“) gefallen, kommt nun bei „Moonrise Kingdom“ in erneuten Filmgenuss. Der Streifen erzählt von den Abenteuern, die die Ausreißer Suzy (Kara Hayward) und Sam (Jared Gilman) auf einem alten Indianerpfad erleben. Wir verlosen DVDs und Poster. Wer gewinnen möchte, schickt unter dem Betreff „Moonrise Kingdom“ eine E-Mail an szene@schwaebische.de. Name, Anschrift und Geburtsdatum nicht vergessen. Teilnahmechluss ist Freitag, der 12. Oktober. (crw)



Ina Müller punktet mit Humor und Selbstironie

Am Freitag erscheint „Ina Müller Live“ als Doppel-CD, DVD und Blu-Ray

Von Melanie Kräuter

Mit ihrem Album „Das wär dein Lied gewesen“ war Ina Müller schon Anfang 2012 auf Tour, im November setzt sie diese Tour fort. Wer die Zeit bis zum nächsten Konzert überbrücken will, kann sich auf die „Ina Müller Live“-CD oder -DVD (105 Music) freuen. Zu hören oder zu sehen ist darauf ein Konzert aus Oberhausen, bei dem Ina Müller gewohnt lässig, witzig und professionell ihre Lieder und sich selbst präsentiert und dazwischen locker-flockig ihre eigene

Weltanschauung und ein paar Anekdoten erzählt. Ihre Lieder sind ein Querschnitt durch ihr Leben, oft bekommen ihre ehemaligen Partner gesangstechnisch eins auf Dach. Andererseits sind da Balladen wie „Fremdgehen“, in dem sie eine eingeschlafene Beziehung wieder aufpeppen will. Oft singt sie auch übers Alter, entweder über die Vorzüge von Männern mit „Mitte 20“, oder dass sie sich selbst „Auf halber Strecke“ zwischen Kuscheltuch und Rheumadecke befindet. In „Fast drüber weg“ ist sie froh darüber, dass sie inzwischen ihren Ex nicht mehr jeden Tag

googelt – ein Seitenhieb auf unsere dauernde digitale Vernetzung. Versteckte Wahrheiten, Klischees und eine große Portion Humor und Selbstironie – das macht Ina Müller aus. Und deswegen ist ihr Konzert für Frauen und für Männer erfrischend anzuhören.

Live: 16. 11. Karlsruhe, Europahalle; 26. 11. Heilbronn, Harmonie. Infos zum Vorverkauf finden sich unter www.inamueller.de. Auf der Homepage gibt's auch Infos zur Fernsehshow „Inas Nacht“.



Ina Müller überzeugt mit ihrer erfrischenden Art.

FOTO: S. LUDEWIG